

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

148 (29.5.1916) Erstes Blatt

Bezugpreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.40 Mk., an den Ausgabe-  
stellen abgeholt monatlich  
65 Pfennig. Anwärts  
durch die Post frei ins  
Haus gebracht viertel-  
jährlich 2.72 Mk., an Post-  
stellen abgeholt 2.30 Mk.  
Eingelummert 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Mitterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:  
die einseitige Kolonelleise  
oder deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeile 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen = Annahme:  
größere spätest. bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 148.

Montag, den 29. Mai 1916

Erstes Blatt.

Redaktion: Gustav Nepper; verantwortlich für Baden, Volles und Handel: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Hermann Weick; für Sport und Vermischtes: J. B. Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Der wahre Wert der englischen Seeherrschaft.

Der deutsch-feindliche Teil der amerikanischen Presse macht die größten Anstrengungen, um die einschüchternden Friedensbemühungen des Präsidenten Wilson zu bekämpfen, oder genauer gesagt, um sie für englische Zwecke auszunutzen. So haben alle diese Blätter mit auffälliger Uebereinstimmung das Wort des Reichskanzlers aufgegriffen, wonach die Kriegskarte etwaigen Friedensverhandlungen zugrunde gelegt werden müsse; genau wie ein Teil der englischen Presse betonen sie, daß den großen militärischen Erfolgen Deutschlands zu Lande die Beherrschung der See durch England gegenüberstehe. Um dies zu verdeutlichen, brauchen wir nur auf die Küstenschutzanlagen englischer Seeherrschaft hinzuweisen. So hat vor kurzem der bekannte Marine-Experte, Herr Admiral Hurd folgendes ausgesprochen: „Der wahre Wert der Ueberhand über die Verteidigungsmittel unserer Admiralität erhalten und es ist nicht vorzuziehen, wie lange er diese Ueberhand behalten wird. Die britische Macht zur See ist im Niedergang und es ist nötig, eine Reserve von Mannschaften für den Seedienst verfügbar zu halten.“ Und erst vor wenigen Tagen schrieb der militärische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“: „Vor hundert Jahren hätte man Deutschland blockieren können, ohne in den Handel seiner neutralen Nachbarn einzugreifen; das ist jetzt wegen des europäischen Eisenbahnnetzes nicht möglich. Diese veränderte Sachlage hat sich England nie ganz klar gemacht. Das Aufschwimmen der Ueberhand der Beherrschung der Weltmeere den Krieg so lange hinauszuziehen könne, wie es wolle, und wonach die Beherrschung der Meere die großen militärischen Erfolge der Zentralmächte zu Lande ausgleiche, von den großen englischen Finanzblättern protestiert. So ruft der „Economist“ in einer Besprechung der Intervention von Sir Edward Grey dem englischen Staatsmann zu: „Manchmal vergißt Grey, wie es scheint, daß die Nachteile des Krieges nicht gutgemacht werden können. Allerdings kann ein Staat den anderen irgendwelchen Ersatz leisten und ein Stückchen Land kann ausgetauscht werden. Aber ein Stückchen Land kann seinen Ersatz bieten für eine Last von Steuern und Schulden, und die Kosten eines Krieges für zwei Wochen sind so groß, daß man damit die zerstörten Gebiete wieder herstellen könnte.“

Diese englischen Stimmen lassen erkennen, daß man selbst in England vielfach den Glauben an die englische Seeherrschaft und an die Blockade der Mittelmächte, sowie an die überragende Bedeutung der englischen Seeherrschaft als Kompensationsobjekt verloren hat. Die englisch-amerikanische Presse gibt offenbar die Ansicht der englischen Regierung über diese Frage wieder und diese verleiht dabei die Geschäftsmethoden der Handelsleute im Orient, die den Wert einer Sache die sie gern verkaufen möchten, mit lautem Geschrei anpreisen.

Die ganze Salbstlosigkeit der englischen Rechnung kommt in folgender Ausführung der offiziellen „Westminster Gazette“ zum Ausdruck: „Deutschlands Anspruch darauf, daß die militärischen Leistungen zu seinen Gunsten sprechen, ist abzuwehren. Wenn Deutschland die Karte von Europa mit seiner Armee umändert, so haben die Verbündeten die Karte der Welt mit ihren Flotten und Armeen neu gezeichnet. Wir können die Blockade aufrecht erhalten und Deutschlands Ueberseehandel erdrosseln, alles die Deutschen Befestigungen festhalten, und das alles um einen geringeren Preis, als den, den Deutschland für die Behauptung Belgiens und des französischen Gebiets, das es jetzt besetzt hält, bezahlen muß. Wir können uns keine bessere Leistung für den wachstümlich gewordenen Militarismus vorstellen, als daß er erfahren muß, daß alle seine auf Eroberung und Raub gerichteten Pläne schließlich durch den von ihm übersehenen Faktor der Seeherrschaft vereitelt und in eine Niederlage verkehrt werden. Aber die Flotte tut noch mehr als das, sie gibt uns Zeit, um neue Streitkräfte zur Niederwerfung der vorübergehend siegreichen Armeen vorzubereiten. Wir müssen darauf achten, daß dieser Vorteil von uns ausgenutzt wird.“

Der Fehler liegt darin, daß das englische Regierungsgesamt behauptet, England könne mit geringeren Anstrengungen seine Blockade aufrecht erhalten, als Deutschland machen müsse, um Belgien und die besetzten französischen Gebiete zu be-

haupten. In Wirklichkeit ist die Lage umgekehrt: England muß die unerhörtesten Anstrengungen machen, um den Teil von Frankreich, den es besetzt hält, also die Küste des Kanals, zu behaupten, und das geringste Nachlassen in diesen Anstrengungen würde die Engländer um den Preis des

ganzen Ringens, die Beherrschung des Kanals durch die englische Flotte bringen. Belgien und Frankreich haben für die Engländer nur so lange Wert, wie sie Calais und Dünkirchen behaupten. Diese beiden Punkte sind die letzten Stützen von Englands Seeherrschaft. Man kann also ohne

großes Nachdenken erkennen, auf wie schwachen Füßen der Anspruch der Verbündeten steht, die Karte der Welt mit ihren Flotten und Armeen neu gezeichnet zu haben.

Berlin, 29. Mai. Wegen des Steigens der Unterseebootsgefahr soll, wie ein Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ meldet, ein Teil der englischen Flotte aus dem Kanal nach dem Mittelmeer beordert worden sein, um die englisch-französischen Transporte nach Saloniki und Ägypten zu beschützen.

## Wilson's Vermittlerrolle.

Wilson's Gründe.  
(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 28. Mai. Nach den Berichten, die die gewöhnlich gut unterrichteten holländischen Zeitungen aus Neuyork erhalten, muß man sich auf einen baldigen amtlichen Friedensvermittlungsvorschlag des Präsidenten Wilson gefaßt machen. Für ihn handelt es sich dabei in erster Linie um eine Sache, von der er eine Förderung seiner durch den offenen Abfall der Deutschamerikaner und Freischamerikaner stark gefährdeten Präsidentschaftskandidatur erhofft. Da er befürchtet, daß ihm der König von Spanien, die Königin Wilhelmina der Niederlande oder der Papst Benedikt XV. dabei zuvorkommen könnten, will er sich mit dem Angebote seiner Friedensvermittlung bescheiden. Es heißt, er werde den Obersten Soule, seinen persönlichen Freund und Berater, Anfangs Juni zum zweiten Male mit einer Friedensmission in Europa betrauen.

### Wilson's Rede vor der Friedensliga.

Washington, 28. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Präsident Wilson hielt gestern die erwartete Rede vor der Friedensliga, in der er sagte, die Ursachen des europäischen Krieges seien gegenwärtig unkenntlich. Die großen Nationen der Welt müßten ein Abkommen über die Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen erreichen. Erstens sei jedes Volk berechtigt, seine eigene Souveränität zu wählen, zweitens hätten die kleinen Staaten ein Recht auf gleiche Achtung ihrer Souveränität und Integrität wie die großen Staaten, und drittens habe die Welt Anspruch darauf, von jeder Störung des Friedens befreit zu werden, die von einem Angriff ausgehe. Die Vereinigten Staaten seien bereit, sich jedem Bunde von Nationen anzuschließen, der sich zur Verwirklichung dieser Ziele und zu ihrem Schutze gegen die Verletzung bilde.

Nicht und Eigentum der Vereinigten Staaten seien durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Je länger der Krieg dauere, desto tiefer würden sie davon betroffen. Er sollte ein Ende nehmen. Sobald er beendet wäre, wären die Vereinigten Staaten ebenso sehr wie die Kriegführenden daran interessiert, daß der Friede ein dauernder werde, wofür es überhaupt ein Vorrecht der Vereinigten Staaten sei, einen Vorschlag zu machen, oder eine Friedensbewegung unter den Kriegführenden zu unterstützen. Er sei sicher, daß das Volk der Vereinigten Staaten den Wunsch habe, daß die Regierung folgende Richtlinien innehalte:

1. Beilegung des Zwistes zwischen den Kriegführenden. Was die Interessen der Vereinigten Staaten betreffe, so verlangten sie nichts wesentliches für sich selbst. Sie seien in keiner Weise Partei im Streit.

2. Allgemeine Vereinigung der Nationen, um die Sicherheit der Hochstraten der See für den gemeinsamen und unbeschränkten Gebrauch aller Völker der Welt unverletzt aufrecht zu erhalten und um zu verhindern, daß ein Krieg begonnen werde entweder gegen diese Verträge oder ohne Warnung und ohne volle Unterwerfung der Ursachen unter die Meinung der Welt. Das sei eine tatsächliche Bürgschaft für die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit.

### Holländische Friedenshoffnungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 29. Mai. „Handelsblatt“, die Zeitung des Amsterdamer Großhandels, führt im heutigen Leitartikel aus, daß Hollands neuerdings sehr kräftige Friedenshoffnungen durch Poincaré's und Grey's letzte Reden nicht gestört seien. Unmöglich komme man in den neutralen Ländern doch langsam zu der Ueberzeugung, daß Darstellungen wie noch die letzte von Poincaré, wonach Deutschland von seinen Feinden der Frieden diktiert werden solle, völlige Illusionen seien, die man je eher desto besser aufgeben möge. Wie wäre es, so schreibt das Blatt, wenn jetzt auch Frankreich und die anderen alliierten Länder England folgen wollten und die öffentliche Erklärung abgeben, daß die Niederwerfung des Feindes nicht mehr ihr Ziel sei. Damit sollte eine Annäherung an Deutschland erreicht werden können, das ja erklärt hat, durch eine Koalition seiner Feinde bedroht zu sein. Präsident Wilson hat in seiner Wahlrede jetzt die Möglichkeit einer Friedensvermittlung angedeutet. Sind die gegenseitigen Mißverständnisse nun wirklich so stark, um eine Friedensvermittlung auszufolgen? Haben nicht alle Kriegseignisse der letzten Zeit bewiesen, daß auf eine Wendung des militärischen Zustandes nicht mehr zu hoffen ist?

## Lord Halsbones Mission. — Zur Vorgeschichte des Angebots.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 28. Mai. Havas meldet aus London: Laut Blättermeldungen verläutelt gerüchelt, daß Lord Halsbone im Begriff stehe, sich in besonderer Mission nach den Vereinigten Staaten zu begeben.

Zur Vorgeschichte des Wilson'schen Vermittlungsangebotes macht das Hauptbüro des Bundes für Menschheitsinteressen in Bern folgende interessante Angaben: „In den letzten Apriltagen wurde die Berner Postbehörde von der französischen Postverwaltung verständigt, daß die Militärzensur eine Sendung des Bundes für Menschheitsinteressen an den Präsidenten Wilson beschlagnahmt habe. Sie enthielt die „Menschheit“ und die „Voix de l'Humanité“ vom 15. März mit den von Professor Dr. R. Broda (Bern) stammenden Vorschlägen für einen Ausgleichsfrieden und eine Bitte an die amerikanische Regierung, sie wolle diese Vorschläge zum Ausgangspunkt einer Vermittlungsaktion nehmen.“

Soeben ist jedoch am Tage des Bundes für Menschheitsinteressen in Bern ein Schreiben des Staatsdepartements zu Washington eingetroffen, demzufolge, daß die amerikanische Regierung die Vorschläge erhalten habe und in Erwägung ziehen werde. Es scheint also, daß die französische Regierung die auf Beschlagnahme lautende Verfügung der eigenen Zensurbehörde wieder zurückgezogen hat. Seitdem hat Präsident Wilson bekanntlich in seiner Rede zu Charlotte eine solche Aktion in Aussicht gestellt.“ (Zent. Ahe.)

### Die amerikanische Note an England.

Wien, 29. Mai. Die „Nöln. Ztg.“ meldet aus Washington: Die Note gegen die britische Postzensur ist nach zuverlässigen Angaben sehr entschlossen im Ton, besonders in der in letzter Minute hinzugefügten Aenderungen. Die Aenderungen einer Note über die Note-Kreuz-Blockade gilt noch als unsicher, wird aber erwartet, daß das Land eine feste Haltung gegen britische Gewalttätigkeiten und würdige Neutralität verlangt. Selbst die sonst rabiate Presse ändert den Ton. Die Aenderungen des Reichskanzlers machten hier einen sehr guten Eindruck.

## Die Ententeoffensive in Mazedonien.

(Eigener Drahtbericht.)

Lugano, 29. Mai. Hier erfährt man folgende Mitteilungen aus sicherer Quelle: Die angebliche Drohung mit der Ententeoffensive in Mazedonien ist nichts weiter als Bluff. Das in Saloniki verammelte Ententeheer betrug zwar 240 000 Mann, davon gingen aber 20 000 Kranke, 40 000 Mann für den Train ab, 30 000 Mann meist Australier und Neuseeländer, sind in der letzten Zeit nach Frankreich gebracht worden. Der Rest des Heeres gilt als wenig kampffähig, da er schlecht ernährt, gesundheitlich und moralisch heruntergekommen ist. Die Nachricht über die Versammlung von 100 000 Mann Serben in Saloniki ist gleichfalls unwahr. Alles in allem sind nur 60 000 Serben von Korfu nach Saloniki gebracht worden. In Korfu stehen zwar heute noch etwa 100 000 Serben, wovon aber knapp 40 000 kampffähig sein sollen. Alle übrigen sind krank. Die Stimmung der Serben ist ohne Ausnahme so deprimiert, daß an eine weitere Verwendung im Kriege nicht zu denken ist. Wenn die Franzosen und Engländer sie in die Front bringen wollten, würden sie merkwürdige Dinge erleben.

## Der bulgarische Bericht.

Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom 27. Mai. Heute drangen unsere im Strumagebiet operierenden Truppen mit ihren Stellungen vor. Sie besetzten den Südausgang des Engpasses von Ruvel (?), sowie die anstehenden Höhen östlich und westlich des Strumagebietes. (W.B.)

b. Lugano, 28. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki, daß bulgarische Truppen in der Nähe der Forts Dragotin und Janowo erschienen seien. Sie hätten der griechischen Garnison zwei Stunden Zeit gegeben, abzugeben. Darauf hätten sie die Forts besetzt. Man wisse noch nicht, was mit den genannten Forts geschehen sei. Gleichzeitig habe ein bulgarisches Regiment die Grenze überschritten. Die Straße nach Demirbazar sei somit den Bulgaren offen und Seres sei nur durch die Brücke geschützt, die die Verbündeten vor Monaten geprenzt hätten.

Nach einem Telegramm des „Secolo“ hätten deutsche und bulgarische Truppen das Fort Ruvel und andere am Engpaß von Dervendi liegende Forts besetzt. Bulgarische Truppen hätten auch die Struma überschritten.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

## Schwedens Zukunft.

(Von unserem Korrespondenten.)

c. Stockholm, 25. Mai.

Ueber die Zukunft seines Vaterlandes unter dem Gesichtspunkt der Großpolitik sprach sich der bekannte schwedische Historiker und Politiker Professor Hjarna gegenüber einem Vertreter der norwegischen Zeitung „Derebladet“, wie folgt aus:

„Viele Schweden meinen, daß, falls Rußland einen Angriff auf Schweden richtete, Norwegen anzugreifen werden würde, ebenfalls Schweden anzugreifen, also in den Rücken zu fallen. Norwegens geographische und politische Stellung bewirkt, daß man in Schweden mit einer solchen Möglichkeit rechnet, obwohl man weiß, daß ein derartiges Verhalten Norwegens weder im norwegischen Interesse läge noch den Wünschen des norwegischen Volks entspräche. Die Norweger könnten aber gegen ihren Willen genötigt werden, ihre Waffen gegen Schweden zu wenden. Dänemark und Norwegen stehen, wegen ihrer Traditionen, in einem anderen Verhältnis zu Rußland als Schweden. Diese Traditionen halten aber nicht Stich. Wenn Rußland Schweden angriffe, würde ein solcher Angriff indirekt auch Norwegen berühren. Wir Schweden wünschen keine „Revanche“ gegen Rußland um Finlands willen; wir wünschen nicht etwa Rußland zurückzuerobern; eine schwedisch-finnische Union würde nur Anlaß zu neuen Streitigkeiten und Schwierigkeiten geben. Dagegen wollen wir Finland um Rußland, als einen vollständig unabhängigen Staat, getrennt haben. Ein finnischer Pufferstaat würde die Sicherheit Schwedens wesentlich erhöhen.“

Was die Aalandfrage betrifft, so gibt es manche Schweden, welche eine Neutralisierung der Aalandinseln wünschen. Ich persönlich glaube aber nicht an den Nutzen eines solchen Schritts. Ich habe keinerlei Vertrauen zur „Friedensbewegung“, und auf dieser beruhenden sogenannten „Neutralisierungen“ und „Integritätsverträgen“. Wenn die Aalandinseln zu Finland gehören, wird die schwedische Nationalität in Finland durch das schwedische Element der Aalandinselbevölkerung gestärkt werden. Die Finländer selbst möchten sehr ungern die Aalandinseln einbüßen; wenn Schweden die Aalandinseln bekäme oder durchsetzte, daß die Inseln neutralisiert würden, würde dies nur Unwillen bei den Finländern hervorrufen.“

Nebrügens will es jetzt scheinen, als fingen die Russen an, einige Bedenken zu bekommen, uns anzugreifen. Das einmütige Auftreten des schwedischen Volks in der Aalandfrage hat eine für uns erfreuliche Wirkung in Rußland gehabt, und diese Wirkung wird noch erhöht werden, falls der schwedische Reichstag die von der Regierung vorgeschlagenen neuen Maßnahmen zur Kräftigung unserer Landesverteidigung gutheißt und die dazu erforderlichen Mittel bewilligt. In Schweden drückt sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß gegenüber den russischen Maßnahmen große Festigkeit des Auftretens vonnöten sei.

Vielach ist behauptet worden, daß wir Schweden in unserem Verhältnis zu Rußland von deutscher Agitation beinflussen ließen. Die Presseorgane der Entente enthalten jetzt Jubelstöße und stellen Schweden als ein durch Deutschland irreführtes Land dar. Nichts ist aber unwahrer, als daß wir Schweden deutschem Einflusse unterlägen. Es gilt hier nicht deutschen, sondern schwedischen Interessen. Es ist sogar gesagt worden, daß Abgeordneter Steffen sein Tatsachenmaterial in der Aalandinselfrage aus Deutschland erhalten hätte. Auch das ist falsch. Um zu wissen, was sich auf den Aalandinseln zuträgt, haben wir Schweden bessere Quellen als die deutschen. Die Aalandinseln liegen nur wenige Meilen von den schwedischen Schärengevierten entfernt, und es wäre doch zu naiv, zu glauben, daß Schweden Besorgnisse wegen der russischen Gefahr von deutscher Propaganda heraufzelen wäre.“

Kopenhagen, 29. Mai. Petersburger Zeitungen veröffentlichten eine von dem Pressbureau des Ministeriums des Innern erlassene Notiz, wonach man in den dortigen diplomatischen Kreisen die Ueberzeugung äußert, daß die Frage wegen der Befestigung der Aalandinseln ihren alten Charakter verloren habe. In demnächstigen Verhandlungen werde Rußland Schweden gegenüber gern die Bürgschaft dafür übernehmen, daß alle auf den Aalandinseln im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse getroffenen Maßnahmen nach dem Kriege liquidiert würden. (W.B.)

Unsere neue Front links und rechts der Maas.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Erfolge unserer Truppen in den letzten Tagen haben eine beträchtliche Verschiebung unserer Front mit Richtung auf Verdun auf beiden Maas-Flüssen zur Folge gehabt. Auf dem linken Maas-Fluss hat unser Vorkorps auf der Straße Avocourt-Esnes sowie bei Höhe 304 unsere Front weiter nach Süden vorgetragen und sich der neuen Verteidigungslinie der Franzosen, der Höhe 310, beträchtlich genähert. Sie beginnt im Raume von Avocourt und zieht sich, in gerader Linie nach Osten laufend, südlich von Höhe 304 fort, geht dann über den 'Toten Mann' nach dem Dorf Cumieres, das jüngst von unseren Soldaten erstickt worden ist, und zieht sich von hier aus über die Maas weiter fort. Eine kurze Strecke schließt sie sich an den Lauf des Flusses an, geht dann nördlich an Bras vorüber und ist jetzt durch unsere Erfolge bei Thiaumont und Douaumont auf Richtung der Maas weiter an die französischen Stellungen herangebracht worden. Im weiteren Verlaufe berührt sie den Raum des Forts von Vaux, das bekanntlich von den Franzosen gehalten wird, nun schließt sie sich eng an den Fortgürtel von Verdun an und verläuft in dieser neuen Frontlinie ungefähr bis zu den Combrès-Höhen, wo diejenige Linie wieder eingenommen wird, die vor dem 20. Februar, dem Beginn unserer Angriffe gegen Verdun, von unseren Truppen besetzt gehalten war. Zwar versuchten die Franzosen jüngst bei Vaux les Palameix und südlich davon gegen unsere Truppen einen Vorstoß zu unternehmen, um hier unsere Frontlinie südlich weiter hinauszuschieben, aber dieser Versuch mißglückte.

Im großen und ganzen kann man zusammenfassen, daß die Veränderung unserer Frontlinie vor Verdun sich nach zwei Richtungen hin bewährt hat, denn sie stellt nicht nur eine Verstärkung der früheren Front dar, sondern sie wurde auch besonders durch die letzten Erfolge unserer Waffen um ein beträchtliches günstiger gehalten, da die Ausrichtung der Front von Avocourt bis an den Lauf des Maas-Flusses heran, durch unsere Siege südlich der Höhe 'Toter Mann' und bei Cumieres eine vollständige geworden ist. Die Verstärkung der gesamten Frontlänge um Verdun läßt sich auch in festen Zahlen zum Ausdruck bringen. Unsere alte Front betrug vor dem 20. Februar ungefähr 55 Kilometer. Durch das Heranziehen unserer Stellungen hart an den Diquartel der Festung sowie an die Nordfront und an die Nordwestfront brachte eine Verstärkung von ungefähr 20 Kilometer zuwege, denn unsere jetzige Front hat eine Länge von rund 75 Kilometer. Auch in diesen Zahlen prägen sich die wesentlichen Fortschritte aus, die wir bisher bei Verdun gemacht haben. (Berl. Genf.)

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Mai. Amtl. Hg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa hundert Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen an Südwestende des Toten Mannes und am Dorfe Cumieres an; er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Westlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Änderungen. Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Entkampf abgeschossen. Die Insassen — zwei russische Offiziere — sind gefangen.

Balkanriegsschauplatz:

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung.

Bern, 27. Mai. Die Pariser Blätter suchen in Besprechung der Schlacht von Verdun die letzten Erfolge der Deutschen damit zu erklären, daß diese Verstärkungen erhalten hätten. Die Blätter

Großherzogliches Hoftheater.

Die Prinzessin und die ganze Welt.

Eine Filmkomödie in vier Akten von Edgar Höyer. Gnädigste Frau!

Sie sind neugierig, wie in Karlsruhe Edgar Höyers Filmkomödie gewirkt hat und insbesondere, ob die Parodie auf die Filmspielerei und die drei dänischen Filmgötter: Asta Nielsen (im Stück Witna Hansen) Urban Gad, den Gatten der Nielsen (im Stück Enzio von Krogh) und Waldemar Wipfander (im Stück von Radziwill) richtig herausgekommen ist. Sie haben, wie Sie schreiben, zu Opfern den Ansehen von Berlin nach Leipzig gemacht, um sich die Filmkomödie dort anzusehen, weil Sie eine ebenso leidenschaftliche Kinobeforscherin wie Theaterfreundin sind. Sie wissen, ich habe Ihre Kinoleidenschaft nie verstanden und Ihnen oft deswegen Vorwürfe gemacht, weil ich überzeugt bin, daß auch das beste Kino den künstlerischen Geschmack auf die Dauer unglücklich beeinflusst. Sie haben mich bei solchen Disputen stets aufgefressert, Ihnen nachzuweisen, wann und wo ich niemals eine solche Wirkung bei Ihnen feststellen hätte, und ich habe immer eingesehen müssen, daß ich das nicht konnte, was aber nichts gegen meine Behauptung beweist, sondern nur, daß Sie eben eine Ausnahme sind, und nur die Regel bestätigen.

Die zwei ersten Akte gingen aber immerhin noch, die beiden letzten fielen mehr und mehr ab, weil dem Regisseur die Bemerkung entgangen war, daß in dieser der Film sich nicht nur mehr vor dem Apparat des leeren Filmphotographen Schrems abspielt, sondern daß die Zuschauer, in größtenteils Trivialität und verlogener Sentimentalität getauchten Vorgänge selbst Kino sind und dementsprechend parodistisch gespielt werden müssen. Doch leidet, was Sie ja auch so oft

räumen jetzt ein, daß das Ende der Schlacht von Verdun noch weit entfernt sei. Die Aufgabe der Franzosen sei hart, aber sie würden durchhalten.

Berlin, 28. Mai. Nach Beobachtungen von der norddeutschen Küste ist am 27. Mainachmittags ein russischer Minensucher bei dem westlichen Eingange des rigaischen Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken. (W.B.)

Länge und Verlauf der neuen österreichisch-ungarischen Front.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Bei Beginn des Angriffes der österreichisch-ungarischen Armee gegen die italienischen Stellungen hatte die Front unserer Bundesgenossen eine Ausdehnung von ungefähr rund 35 Kilometer. Sie verlief damals nördlich Roncegno — nördlich Lastraun — nördlich Vielgerent — südlich Novoret — nördlich Zugna Torta und ging von hier geradenwegs westlich an die Nordspitze des Gardasees. Inzwischen ist dieser ganze Teil der österreichisch-ungarischen Linie von Tag zu Tag weiter vorwärts geschoben worden und hat eine beträchtliche Verlängerung erfahren, da die bisherige ungefähre Form der geraden Linie sich in einen gegen Südosten krümmenden Kreisbogen verwandelt hat. Nach der Eroberung von Strigen (Strigno), östlich von Burgen, verläuft die österreichisch-ungarische Frontlinie jetzt von Strigen aus nach Süden über den Armenterra-Mäden, geht dann über den jüngst eroberten Monte Verona, von hier aus zieht sie sich in südwestlichem Verlauf nördlich von Arziero fort, macht südlich von Monte Maggio eine kleine Biegung nach Norden an Borcola-Paß und geht von hier aus nördlich des Fajubio-Berges weiter südlich Ghesia, um von hier aus nach Nordwesten südlich der Zugna Torta und Mora an den Gardasee abzuschwenken. Diese Umgestaltung der geraden Linie in eine Kreislinie hat eine Verlängerung der gesamten Front auf ungefähr 60 Kilometer zur Folge gehabt.

Diese Ausdehnung der österreichisch-ungarischen Front hat für die weitere Entwicklung der Kämpfe eine ungewöhnliche Bedeutung, abgesehen von dem Raumgewinn, der dadurch erzielt worden ist. Die Berge Campomolon, Campolongo, Toraro, Tonezza und Verona liegen bereits innerhalb des von den österreichisch-ungarischen Truppen eroberten Gebietes. Dadurch sind auch die wichtigen Verkehrsstrahlen in den Händen unserer Bundesgenossen. So z. B. beherrscht der Monte Verona die Straße von Lastraun nach dem besetzten Sommerraum von Asiago, dessen westlichen Stützpunkt der Berg bildet. Ingleich führt die neue Frontlinie zu den Ausgängen der Täler bei Arziero und Schio, sowie des Gebirgszuges des Fajubio. Durch das Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen über Ghesia hinaus haben sich unsere Bundesgenossen bereits dem zweiten wichtigen Ausgang des Fajubio-Gebirges auf ungefähr 5 Kilometer genähert. Auch dem besetzten Sommerraum von Arziero, dem linken Stützpunkte der Linie Arziero-Asiago, dessen zwei Berge Monte Tormeno und Monte Majo sich bereits in den Händen unserer Bundesgenossen befinden, sind die neuen österreichisch-ungarischen Fronten bereits beträchtlich nahe gerückt. Hier befindet sich die Gruppe des Kronprinzen Erzherzog Karl Franz Josef im siegreichen Vordringen, so daß die neue österreichisch-ungarische Front bereits bis dicht an die stärksten Befestigungswerke der Italiener, die zum Schutz der italienischen Tiefebene errichtet worden sind, herangezogen worden ist.

Die Flucht der italienischen Bevölkerung Norditaliens, die sich allenthalben bemerkbar macht, zeigt, wie erfolgreich der Vorstoß der 1. und 2. Truppen gewesen ist. Die Sieger, die nun die beherrschenden Stellungen der Italiener fest in Händen haben, können sich bereits seit mehreren Tagen von den Bergeshöhen aus dem Anblick der italienischen Tiefebene erfreuen. Die Italiener hatten vor Jahresfrist, als sie den Krieg gegen ihre ehemaligen Bundesgenossen freiwillig vom Jänner brachen, mit völliger Sicherheit damit gerechnet, daß sie in wenigen Wochen oder Monaten das weitverbreitete Gebiet von Tirol 'erlöst' haben würden. Um so schmerzlicher muß ihnen jetzt die Feststellung sein, daß die neue Frontlinie

ihrer Feinde in dem ungeheuren Vordrang der wenigen Tage bereits über die Grenze des zu erlösenden Tirolerlandes hinaus auf das eigene italienische Gebiet vorgeschoben worden ist. (Berl. Genf.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz: Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Arziero) und im besetzten Raume von Asiago der bedeutenden Talferre Val d'Alfa (südwestlich des Monte Interotto).

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An den unteren Bojusa Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant. (W.B.)

Wien, 28. Mai. Der Kriegsberichterstatter des 'Freundenblattes' meldet: Bisher sind von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt worden. Versuche der Italiener, unsere Offensive aufzuhalten, sind erfolglos. Unsere Angriffslinie geht knapp der Befestigungszone der italienischen Hauptstellung im Gebiet von Asiago und Arziero.

Der englische General Nathcliff, der bisher mit seinem Stab bei der italienischen Feldarmee war, hat laut einer Meldung der 'Basl. Nachr.' aus Mailand, am Freitag eine beschleunigte Reise nach London angetreten. Er kehre in dieser Woche wieder zurück. Seiner Reise komme besondere Bedeutung zu. (Zenf. Ahe.)

Die österreichisch-ungarische Offensive.

Die steigenden Schwierigkeiten der italienischen Politik.

(Eigener Drahtbericht.)

S. Eugano, 28. Mai. Der politische Leiter des 'Corriere della Sera', der Abgeordnete Torre, richtet einen Artikel gegen die Verträge von der Südflanke. Er sagt: Aus politischen Gründen haben wir bisher eine Erdrierung unter den verbündeten Völkern nach Möglichkeit vermieden, sowie aus Taktgefühl infolge des tragischen Geschehens der Serben. Aber diese Serben und Kroaten hätten das italienische Jantage nicht verstanden. Die vereinigten südschwarzen Komitees in London, Paris und Chicago hätten am 1. Mai 1915 Delcasse und Jswolski eine Denkschrift über ihre politischen Ziele überreicht, die im Juli darauf dem englischen Auswärtigen Amt überreicht wurde. Nach dem politischen Programm dieser Komitees soll Italien von der Ostküste der Adria, soweit sie jetzt österreichisch ist, ausgeschlossen bleiben. Triest, Istrien, Dalmatien, fast alle Inseln, ja ein Teil des Gebietes, soll zu dem künftigen großserbischen Reich gehören. Dabei enthalten diese Komitees eine so eifrige Tätigkeit, daß sie bereits die öffentliche Meinung in Rußland sehr gegen Italien eingekommen, aber auch in England und Frankreich Politiker und Gelehrte für sich gewonnen haben. Die Bundesgenossen dürften aber doch nicht verkennen, wofür Italien in den Kampf eingetreten ist.

Dieser Artikel, der in dem jetzigen Augenblick so unannehmbar erscheint, da doch weder Italien noch Serbien die geringste Aussicht haben, ihre sogenannten Rechte und Ansprüche zu verwirklichen, ist aber bezeichnend für die immer stärker wirkenden Gegensätze zwischen den Bundesgenossen und für die steigenden Schwierigkeiten der italienischen Politik. Für die italienische Presse, welche Italien unter dem Vorwand eines Kampfes für die unterdrückten Nationalitäten in den Krieg getrieben hat, muß es jetzt natürlich sehr peinlich sein, daß die Bundesgenossen nicht einsehen wollen, daß ein Land wie Dalmatien mit 98 Prozent italienischer Bevölkerung an Italien fallen müsse und nicht an Serbien.

Ein portugiesisches Heer in der Bildung begriffen?

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 28. Mai. Das 'Secolo' meldet, daß gegenwärtig ein 80 000 Mann zählendes portugiesisches Heer in der Bildung begriffen sei, das dem Herverband zur Verfügung gestellt werde, um an irgend einer Front verwendet zu werden. (Zenf. Ahe.)

Bern, 28. Mai. Der Madrider Vertreter des 'Echo de Paris' verzeichnet in der spanischen Hauptstadt umlaufende Gerüchte, die er als falsch bezeichnet, wonach England die ausdrückliche Forderung — oder wie andere behaupteten, eine entsprechende Anfrage — wegen eines eventuellen Durchmarsches portugiesischer Truppen durch spanisches Gebiet nach Frankreich an die spanische Regierung gerichtet habe. (W.B.)

Der Seekrieg.

Berlin, 28. Mai. Ein deutsches Tauchboot hat am Vormittag des 26. Mai vor der Themsemündung den belgischen Reichter 'Walbarina' versenkt. (W.B.)

London, 28. Mai. Flots meldet, daß der englische Dampfer 'Denewood' (1221 BRT) versenkt worden sei. Seine Besatzung wurde gerettet.

Das 'Neuerliche Bureau' meldet aus Toulon: Die Besatzung des italienischen Seiners 'Arriba' der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist hier gelandet. (W.B.)

London, 28. Mai. Flots Agentur meldet, daß der Dampfer 'Gertules', dessen Nationalität noch nicht feststeht, versenkt worden ist. (W.B.)

London, 28. Mai. Flots meldet: Der italienische Dampfer 'Moravia' (3506 Tonnen) ist im Mittelmeer torpediert worden und gesunken. (W.B.)

London, 28. Mai. Nach Blättermeldungen ist der amerikanische Dampfer 'Moanate', der nach

gab am Samstag den Enzio), der eine ganz zweifellos harte Vergabung besitzt — ähnlich der von Alfred Abel, den Sie so schätzen — und wer die Berliner Theaterverhältnisse kennt, weiß ja auch, was Abel als Schauspieler bedeutet. Nun denken Sie gewiß auch, man müßte sich freuen, daß der Zufall einen solchen begabten Künstler nach Karlsruhe geführt hat, und daß man ihn, der sich bereits großer Beliebtheit im Publikum erfreut, behalten und in solchen Rollen und Stücken zu beschäftigen sich befehlen werde, in denen er 'Kaffe machen' könnte — aber weit gefehlt! — Soll man da noch die Hoffnung behalten, daß es einmal besser in Karlsruhe werden könnte?

Was ich Ihnen da von Esfel schreibe, hängt ja schon mit dem Filmstück zusammen. Er spielte den Filmdichter mit so überzeugendem Humor und solcher Liebenswürdigkeit und natürlicher Schärfe, daß es allein seinetwegen schon sich lohnte, die sonst ziemlich mißgünstige Aufführung bis zu Ende anzusehen. Sie merken schon: worauf es ankam, die Filmkomödie ist nicht herausgekommen. Wenn Sie meinen, wir hätten hier eine ausgezeichnete Darstellerin für die Asta-Nielsen-Rolle, die deren schlangenhaftigen Körperverfaltungen und aussergewöhnlichen Posen zu parodieren versteht — so haben Sie, wie immer, recht. Leider aber hat der Regisseur die Rolle einer anderen gegeben. Sehen Sie, das ist eben das Pech!

Die zwei ersten Akte gingen aber immerhin noch, die beiden letzten fielen mehr und mehr ab, weil dem Regisseur die Bemerkung entgangen war, daß in dieser der Film sich nicht nur mehr vor dem Apparat des leeren Filmphotographen Schrems abspielt, sondern daß die Zuschauer, in größtenteils Trivialität und verlogener Sentimentalität getauchten Vorgänge selbst Kino sind und dementsprechend parodistisch gespielt werden müssen. Doch leidet, was Sie ja auch so oft

bedauern haben, unser Ensemble unter dem Fels eines pere noble, wie früher der technische Ausdruck lautete, für den wir noch keine passende Verdensetzung haben. Da nun in fast jedem Lustspiel eine derartige Rolle vorkommt, so ist von vornherein ein auch vom großen Publikum empfundener Mangel in der Darstellung vorhanden. Das gleiche gilt von der Darstellung weiblicher humoristischer Charaktere.

Trotz diesem nicht hinwegzuleugnenden Uebelstand hat im Gegensatz zum Schauspiel unser Lustspielensemble noch immer einen gewissen inneren Zusammenhalt, der noch von früher stammt und nach einer lebenswichtigen Ueberlieferung auch noch heute in Erscheinung tritt. So waren die beiden ersten Akte — abgesehen von den Filmaufnahmen — ganz flott und lustig, wo aber die Arbeit des Regisseurs hätte einsetzen müssen, in den letzten beiden Akten, da versagte sie und die Ueberlieferung allein konnte nicht ausreichen. Freuen wird es Sie, daß Ihr Sorgenkind, der einstige unglückliche jugendliche Liebhaber, jetzt hoffnungsvolle Charaktere spielt. Er wird Schindler in der Rolle des 'Primadonnenrich', ganz ausgezeichnet charakteristisch war. Eine junge Dame von herber Sentimentalität, Leonore Droecker (Wibke), überrascht zuweilen durch Talentfische, die mich glauben lassen, daß durch eingehende, verständnisvolle Behandlung ihrer schönen Eigenart viel mehr aus der sympathischen Künstlerin herausgeholt werden könnte, als sie bisher geleistet hat. In vielem vorzüglich war Ihr alter Freund Baumbach, aber auch er leidet der abgesehenen Hand des Regisseurs. Ein neues Mitglied, das Sie noch nicht kennen und das bisher noch keine Gelegenheit gehabt hat, sich hervorzutun, Oskar Dugelman, entpuppte sich als hoffnungsvoller Charaktere, er gab den tauben Ruffler Wads in einer köstlichen Rolle und mit ediger Schweiß.

Wachsendes Mißtrauen gegen Rußland.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 28. Mai. Das Verhalten Rußlands wird von der italienischen Presse weiter außerordentlich scharf kommentiert. Immer deutlicher wird es ausgesprochen (wie der Mailänder Korrespondent der 'N. Zür. Ztg.' meldet), Rußlands Verhalten sei derart, daß es jedem Verdacht die Tür öffnet. Ueber den Charakter der österreichischen Offensive könne kein Zweifel mehr obwalten, und wenn Rußland beharrlich fortfahre, den Ernst der Situation zu verkennen, müsse es etwas ganz Besonderes im Schilde führen. Das Verhalten Rußlands werde um so schmerzlicher empfunden, als es vor Jahresfrist gerade Italien gemein sei, das zur Entlastung der russischen Front beigetragen habe, im 5. oder 6. Juni wird in Rom die russische parlamentarische Delegation eintreffen. Der Empfang wird nach allem wohl keinen herzlichen Charakter haben. (Zenf. Ahe.)

Die Verschiffung der Serben nach Saloniki.

(Eigener Bericht.)

Mailand, 28. Mai. Nach einer Meldung des 'Secolo' wird die Verschiffung der Serben nach Saloniki, die ohne Zwischenfälle erfolgt zu sein, beendigt sein. Das reorganisierte serbische Heer zählt danach 100 000 Mann, wovon 50 000 nicht mehr feildiensttauglich sind und hinter der Front arbeiten. (W.B.)

Die Tätigkeit der österreichisch-ungarischen U-Boote im Mittelmeer.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 28. Mai. Das italienische Segelschiff 'Gineffa' ist im Mittelmeer von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft des Schiffes ist in Taragona eingetroffen. Zwei weitere italienische Schiffe sind in der Nähe der Balearen torpediert worden. Das gleiche Schicksal hat den russischen Dampfer 'Alefina' getroffen. Bislang Ueberlebende dieses Schiffes sind in Barcelona angekommen. Die Kohlenankünfte im Hafen von Genoa sind seit dem 15. Mai um 370 000 Tonnen hinter den fälligen Sendungen zurückgeblieben. Etwa 280 000 Tonnen sollen versenkt worden sein. (Zenf. Ahe.)

Ein portugiesisches Heer in der Bildung begriffen?

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 28. Mai. Das 'Secolo' meldet, daß gegenwärtig ein 80 000 Mann zählendes portugiesisches Heer in der Bildung begriffen sei, das dem Herverband zur Verfügung gestellt werde, um an irgend einer Front verwendet zu werden. (Zenf. Ahe.)

Bern, 28. Mai. Der Madrider Vertreter des 'Echo de Paris' verzeichnet in der spanischen Hauptstadt umlaufende Gerüchte, die er als falsch bezeichnet, wonach England die ausdrückliche Forderung — oder wie andere behaupteten, eine entsprechende Anfrage — wegen eines eventuellen Durchmarsches portugiesischer Truppen durch spanisches Gebiet nach Frankreich an die spanische Regierung gerichtet habe. (W.B.)

Der Seekrieg.

Berlin, 28. Mai. Ein deutsches Tauchboot hat am Vormittag des 26. Mai vor der Themsemündung den belgischen Reichter 'Walbarina' versenkt. (W.B.)

London, 28. Mai. Flots meldet, daß der englische Dampfer 'Denewood' (1221 BRT) versenkt worden sei. Seine Besatzung wurde gerettet.

Das 'Neuerliche Bureau' meldet aus Toulon: Die Besatzung des italienischen Seiners 'Arriba' der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist hier gelandet. (W.B.)

London, 28. Mai. Flots Agentur meldet, daß der Dampfer 'Gertules', dessen Nationalität noch nicht feststeht, versenkt worden ist. (W.B.)

London, 28. Mai. Flots meldet: Der italienische Dampfer 'Moravia' (3506 Tonnen) ist im Mittelmeer torpediert worden und gesunken. (W.B.)

London, 28. Mai. Nach Blättermeldungen ist der amerikanische Dampfer 'Moanate', der nach

Aber ich merke, daß ich in den gemäßigten Kritiker-Stil verfallen und Sie werden das schon viel früher — wie ich fürchte, ohne Freude gemerkt haben. Das Kritiken-Schreiben verdirbt Saune und Stil, behaupten Sie immer. Aber es ist ja nun, daß es mir meine Saune verderbe, denn ich bin nun mal dem Kritiker mit Leib und Seele verfallen und ich darf mich daher nicht beklagen. Aber Ihnen bringt das Leben so viel Vieles und Schönes, und ich will der Letzte sein, der über Ihren klaren Blick, mit dem Sie den Menschen und Dingen tief in die innerste Seele blicken, und nur einen Schatten hinwischen lassen möchte. Ich höre also auf und hoffe, daß ich Sie nicht allzuoft gelangweilt habe.

Ihr allezeit ergebener G. H.

Theater und Musik.

Donnays Kriegsdrama. Maurice Donnay, einer der Hauptvertreter des ironischen Geistes, tout Paris, hat einen Kriegsepiener geschrieben, 'L'Impromptu du Paquetage', der zum erstenmal am 28. April bei einem Wohltätigkeitsfest aufgeführt und dann von Antoine übernommen wurde. Donnay führt, so erzählt Dr. Otto Grantoff im 'Literarischen Echo', die Komitadedamen eines Wohltätigkeitsvereins auf die Bühne und lebenswichtige Tätigkeit fruchtlos, wie die Wohltätigkeit der Damen der Gesellschaft und das Verhalten einander nachbringt. Ein Arbeiter tritt auf, der in der Präsidentin eine Angeleitete vermutet und ihr sein Herz ausschüttet. Eine kleine Modistin erweckt die Bewunderung der Damen durch ihre Gesichtszüge; sie hat sich jedoch mit einem Soldaten ihrem Verlobten, verheiratet, obwohl dieser im Kriege halb erblindet und entstellt entpuppt wurde und dem jungen Mädchen ihr Wort an

dem Franzisko nach Valparaiso fuhr, am 9. Mai an ...

England.

Die Dienstpflicht. Rotterdam, 27. Mai. Die neue Rotterdamsche ...

Die englischen Arbeiter. London, 28. Mai. (Melbung des Reuterschen ...)

Der Kriegszustand in Irland. London, 28. Mai. In Dublin wurde heute be ...

Die Steuererhöhung auf amerikanische Wertpapiere. London, 28. Mai. Der Schatzkanzler beabsichtigt ...

Die Steigerung des Milchpreises. London, 28. Mai. (Unterhaus.) Bretman ...

Austausch von Zivilgefangenen. London, 29. Mai. Im Oberhaus teilt Lord ...

Die welsche Schweiz und Frankreich. (Eigener Bericht.)

London, 28. Mai. Die Schweizerische Grenz ...

China. Peking, 28. Mai. Das Presbureau des ...

Japanische Schifffahrt. Kopenhagen, 28. Mai. Die „Pettersburger ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

nicht eben unbeträchtlicher Teil — und zu ihm ...

Verhaftungen wegen Spionage. Bern, 28. Mai. Wie der „Brieler Anzeiger“ ...

Die Flucht des Fliegers Gilbert. Bern, 28. Mai. Pariser Blättern zufolge ist ...

Der russische Lebensmittel-Diktator. Kopenhagen, 28. Mai. Das Presbureau des ...

Französische Militärmission in Petersburg. Kopenhagen, 28. Mai. Die „Birshewija ...

Großfeuer in der Petersburger Admiralität. Berlin, 29. Mai. In der Petersburger Admi ...

Perrien. Kopenhagen, 28. Mai. Wie die „Berlingske ...

China. Peking, 28. Mai. Das Presbureau des ...

Japanische Schifffahrt. Kopenhagen, 28. Mai. Die ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Prozess Hermine Körner. Aus Dresden wird ...

Kunst und Wissenschaft. Die deutsche Schule ...

Kühne Patrouillenfähigkeit südlich Smorgon.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Stimony, den 24. Mai. Bei der Unruhe, die seit längerer Zeit an der ...

Die Entfernung zwischen den Stellungen beträgt ...

Immer wieder suchten die Russen die Zwischen ...

Zu welchen Mitteln die Russen greifen, um ih ...

den furchtbaren Kampf mit der heldenmütigen ...

Von der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft. Der ...

Keine Hauptversammlung des Deutschen Apo ...

Sechzigjähriges Doktorjubiläum. Die sechzig ...

Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Befördert: zu Hauptleuten: die Oberleutnants: ...

\*Schumann d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mann ...)

\*Borchert (Pforzheim), Feldw.-Lt., jetzt in der ...

\*Strauß, Hauptm. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. ...

Befördert: zu Leutnants der Reserve: die Vizema ...

\*Brauch, Vizefeldw. (Heidelberg) im Inf.-Regt. Nr. 23;

\*Baumeister, Oblt. a. D. (IV. Fernb.), zuletzt ...

Befördert: zu Oberleutnants: die Leutnants der ...

\*Rov d. Feldart.-Regts. Nr. 51 (Heidelber ...)

\*Schwamb, Lt. d. Inf. a. D. (Colmar), zuletzt ...

\*Baumgarten, Lt. d. Inf. a. D. (Mosbach), jetzt bei ...

Im Veterinärkorps.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses ange ...

! Auskunft Bürgel

500 Geschäftsstellen

Garantiedepot Mark 300 000.

Einzel- und Abonnementsauskünfte

Friedrichsplatz 2. Tel. 455.

Mineralbrunnen-Kur

im Stadtpark, morgens von 6 1/2 bis 9 Uhr

(Eingang gegenüber dem Hauptbahnhof).

Näheres Zirkel 30. Fernsprecher 892.

Erich Brückner.

Jahre später habilitierte sich Neumann in Halle ...

Personalien. Den Heldenstab hat der außer ...

Deutsches Reich.

Der neue Staatssekretär für Elsaß-Lothringen.

Berlin, 28. Mai. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den Regierungspräsidenten Freiherr von Tschammer und Darnitz in Breslau zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, den Polizeipräsidenten v. Jagow in Berlin zum Regierungspräsidenten in Breslau, den Polizeipräsidenten von Dpen in Breslau zum Polizeipräsidenten in Berlin und den Landrat und Polizeidirektor von Miquel in Saarbrücken zum Polizeipräsidenten in Breslau ernannt.

Der als Nachfolger des Grafen von Koedern zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ernannte Freiherr von Tschammer und Darnitz ist im 49. Lebensjahr. Er wurde 1867 Regierungsdirektor und 1900 Landrat des Kreises Rügen. 1906 als Hilfsarbeiter in das Finanzministerium berufen, wurde er im folgenden Jahre zum Geh. Finanzrat und Vortragenden Rat, 1910 zum Geh. Oberfinanzrat ernannt. Im Oktober 1911 ging er als Regierungspräsident nach Breslau.

Herr von Jagow, der bisherige bekannte Polizeipräsident von Berlin, ist 55 Jahre alt. Er war 1/2 Jahre lang Polizeipräsident der Reichshauptstadt. Bald nach seiner Ernennung machte er sich bekannt durch den vielbesprochenen Erlaß „Ach warme Reutigerle!“

Der neue Berliner Polizeipräsident von Dpen ist der jüngste Sohn des 1896 verstorbenen Generalleutnants von Dpen. Er ist 1869 zu Breslau geboren, wo sein Vater u. a. Kommandeur des Leibregiments war.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Heidelberg-Eberbach-Mosbach.

Heidelberg, 29. Mai. Die nationalliberalen Vertrauensmänner des Reichstagswahlkreises Heidelberg-Eberbach-Mosbach haben in sehr stark besetzter Versammlung den Geheimen Justizrat Dr. Nießer-Berlin, den Präsidenten des Sanjabundes, als Kandidat für die Ersatzwahl zum Reichstage angesetzt.

Geh. Justizrat Dr. Jakob Nießer, Honorarprofessor der Universität Berlin, ist am 17. November 1853 zu Frankfurt a. M. geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Göttingen Jurisprudenz. Von 1880 bis 1888 übte er den Rechtsanwaltsberuf in Frankfurt a. M. aus und war bis 1905 Direktor der Bank für Handel und Industrie in Berlin. Im Jahre 1905 wurde er ordentlicher Honorarprofessor an der Berliner Universität. Als Stellvertreter der Kaufmannschaft, Vizepräsident der Berliner Handelskammer, als Mitglied des Handelsstaatsausschusses und als Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und des Bankierverbandes ist Geh. Rat Nießer vielfach hervorgetreten. Im April 1909 gründete er den Sanjabund. Als Mitglied des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei stand er dieser schon seit Jahren besonders nahe.

Aus Baden.

Karlsruhe, 29. Mai. Jüngst ging wieder ein Viebesgabentransport des Badischen Landesvereins vom roten Kreuz an die Westfront. Außer den Gaben vom Landesverein und Bistum von Heidelberg waren dem Transport auch große Mengen vollschweißiger Feuerzeuge als Geschenk der Königin von Schweden beigegeben.

Ettlingen, 29. Mai. Das zweieinhalbjährige Töchterchen des Gärtnereibesizers Uben fiel in einem unbemerkten Augenblick in die Düngrube und ertrank.

Wörthheim, 29. Mai. In der nächsten Bürgerauschubung am 5. Juni soll u. a. über die bisherige Kriegsfürsorgemaßnahmen Bericht erstattet, für die Erstellung eines Oberbaues der Großviehhalle im neuen Schlachthof ein Betrag von 63000 Mark bewilligt und zur Deckung unversenklicher Anforderungen für Kriegszwecke zu den früher genehmigten 3600000 Mark ein weiterer Kredit von einer Million Mark nachgeholt werden. Bisher gab die Stadtgemeinde für Kriegsbedürfnisse rund sechs Millionen Mark aus, von denen 2700000 Mark von Reich und Staat zurückerstattet werden.

Mannheim, 29. Mai. Zwischen Mannheim und Waldbach wurde der D-Bus Straburg-Brantfurt mit Steinen beworfen. Eine Dame wurde dabei von einem Stein am Kopf getroffen und erlitt eine laufende Stirnwunde.

Heidelberg, 29. Mai. Heute begeht der Ehrenbürger unserer Stadt Geh. Kommerzienrat Dr. phil. hon. causa Alexander Wader in Bad Schachen am Bodensee seinen 70. Geburtstag. Geh. Rat Wader ist geborener Heidelberger, Begründer der Siemens-Schubert-Werke in Nürnberg und steht an der Spitze einer großen Zahl anderer industrieller Unternehmungen. Vor Jahren schenkte Geh. Rat Wader der Stadt Heidelberg eine größere Summe zur Erbauung eines Frauenheims. Die Stadt hat ihrem Ehrenbürger zu seinem Geburtstag ein Gemälde vom Kornmarkt mit Schloß (der Geburtsstätte Waders) geschenkt.

Weinheim, 28. Mai. Der Gemeinderat beschloß, in die Marktordnung für den Schweinemarkt eine Bestimmung aufzunehmen, wonach das Aufkaufen von Bertelschweinen durch Händler erst eine Stunde nach Beginn des Marktes erfolgen darf und daß die auf dem Markt gekauften Tiere nicht auf dem gleichen Markt und in der Stadt an demselben Tag weiterverkauft werden dürfen.

Vom Zaubergrund, 29. Mai. Heute sind es fünf Jahre, da die Orte Paimar, Grünfeldhausen, Grünfeld, Gerlachshausen und Zauberhofsheim von einem Unwetter heimgesucht wurden, dessen schwere Folgen die Teilnahme weiterer Kreise erweckte. Dank öffentlicher und privater Hilfe und der Tatkraft der Betroffenen waren die Spuren des Unglücks getilgt, ehe es erwartet wurde. Neuzugänge, laubere Gebäude an Stelle der zerstörten und wohlgepflegten Bäume begriffen heute den Wanderer des freundlichen Grünbades; nur die Grabeshügel von 15 Menschen ruhen nur die Schilde, sondern auch den Menschen blassen.

Freiburg, 29. Mai. Das Bürgermeisteramt hat die Einrichtung getroffen, daß für jede gleich bei der Ausgabe der Fleischkarten zurückgegebene gan-

mag. Allerdings sind die in Betracht kommenden Eisenmengen nicht etwa geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen, jedoch vermögen sie den Speifen einen unangenehmen metallischen (tintenähnlichen) Geschmack zu verleihen, der sie ungenießbar und somit unbrauchbar macht, wodurch sie ebenfalls der menschlichen Ernährung verloren gehen.

Körsch, 29. Mai. Wie amtlich gemeldet wurde, tritt mit Ende des Schuljahres Kreisrath Dr. Max Sprenger in den Ruhestand. Er wurde 1856 in Dürheim geboren und war 1880 unter die Realschulandidaten aufgenommen worden. Im Jahre 1889 erfolgte seine Ernennung zum Reallehrer und von 1908 an war er Professor an der Höheren Mädchenschule in Mannheim bis zu seiner im Jahre 1911 erfolgten Ernennung zum Kreisrath hier.

Vom Kinzigtal, 28. Mai. Nach den jetzt vorliegenden Berichten haben die letzten Gewitter hier und in den württembergischen Grenzlanden mancherlei Schaden gebracht. Ein Hagelwetter über Wolfach und Kirnbach ist noch ziemlich gut abgegangen, während Mühlenbach von einem mächtigen Wolkenbruch betroffen wurde. Das sonst ganz kleine Bächlein wurde in wenigen Minuten zum reißenden Strom, der Straßen, Brücken und Wege beschädigte und die Wiesen überflutete. Von den Höhen schimmerte es weiß von Hagel. Schwer betroffen von Hagelschlag sind die württembergischen Gemeinden Freudenstadt, Calw, das ganze Gebirge von Pfullingen bis hinauf nach Sonau, Schuffenried, Zimmersfeld bei Nagold und andere. In Schuffenried selbst fielen die Schloßen über eine Viertelstunde lang in der Größe von Taubenieren und vermishten Getreidefelder, Graswiesen, Bäume Obst- und Gemüsegärten; Dachplatten und Fensterheben wurden zu Hunderten zerrümmert. Auch Opfer an Menschenleben haben die letzten Gewitter gefordert. In Duntzingen bei Rotweil am Neckar wurden drei Personen auf dem Weg vom Feld nach Sanie vom Blitz getroffen, wobei die 24jährige Landwirtschekfrau Marie Bantler, deren Mann im Felde bei, getötet wurde; ihre zwei Begeleiterinnen wurden schwer verletzt, sind aber jetzt außer Lebensgefahr. In Nagold erfolgte der Blitz einen 17 Jahre alten Burschen, der unter einem Birnbäumchen Schutz gesucht hatte. In Böblingen brannte durch Blitzschlag eine große Scheune nieder.

Aus dem Stadtkreise.

Der letzte Sonntag im Mai hatte etwas von jener Maienfülle an sich, die mit einzigem ironischen Beigeschmack genannt wird. Des Morgens hatte sich bereits ein grauer, uns von der freundlichen Sonne absperrender Vorhang breit gemacht, und die feinen Fäden eines Gelpinkregens spannten sich vom Himmel zur Erde. Die Ausflüchte auf Besserung waren äußerst gering. Das Barometer versuchte wohl, einige Grade zu steigen, aber über „Veränderlich“ kam es nicht hinaus. Eine Folge dieser Unsicherheit war geringe Wanderlust und lebhafter Verkehr in den Zentren, wo starkes Leben pulst. Die Besitzer von Unterhaltungsstätten, Lokalen usw. waren mit dieser Fügung höherer Gewalt gar nicht unzufrieden, sind doch die Zeiten ohnehin schlecht. (Die Geschichte nennt sie zwar immer so.) Das militärische Element bildete wie stets einen Hauptteil der Besucher. Auch Urlauber sind zu nennen. Die Verkehrsmittel gehörten bei dem Wetter, das namentlich der Landwirtschaft und damit der Volkswirtschaft zugeht, auch zu den stark in Anspruch genommenen Einrichtungen. Mehr als je wissen wir ja den Wert der Bodenproduktion zu schätzen und schätzlicher als zu irgend einer Zeit ist der Wunsch nach „Wahnwetter“. Darum muß auch schon ein früher Sonntag in Kauf genommen werden.

Bücher für die Verteidiger des Vaterlandes. Je länger der Krieg dauert, um so mehr haben wir Dabeimgeliebten die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß die geistigen und sittlichen Kräfte derer, die sich zwischen uns und eine Welt von Feinden stellen und uns mit ihren Leibern deden, nicht einfrumpfen und verelenden; denn wie sollen unsere Brüder und Söhne den großen Aufgaben, die uns nach dem Kriege erstehen, gewachsen sein, wenn wir ihnen nicht Geist, Herz und Gemüt wachhalten. Ein gutes Buch vermag sie in jeder Weise zu stärken. Sorgen wir darum, daß die Reichsbuchwoche uns auch für diese großen Aufgaben was findet! Während dieser Reichsbuchwoche gelten die Buchhandlungen als Sammelstellen für den Gesamtausfluß zur Verteilung von Lesestoff. Sie haben die Verpflichtung übernommen, den bei ihnen durch Spenden zusammengeflohenen Lesestoff an die ihnen bekannt gegebenen Provinzial- und Landes-Sammelstellen des Gesamtausflusses abzuliefern. Jede Art Lesestoff ist willkommen, denn jedes Buch, jede Schrift kann bei richtiger Verwertung und Anwendung Nutzen stiften; die in der Reichsbuchwoche gespendeten Bücher werden zu geschlossenen Büchereien zusammengeleitet und auf die gesamte Front verteilt.

Verzinsung verzinkter Kochtöpfe. An Stelle von kupfernen Gefäßen gelangen seit einiger Zeit verzinkte Stabgefäße in den Verkehr. Soweit derartige Gefäße nicht bei der Zubereitung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln, sondern z. B. zum Waschen oder als Herdgeschloß Verwendung finden, bestehen hiergegen gesundheitliche keine Bedenken. Für die Zubereitung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln ist jedoch derartige Gefäße nicht oder jedenfalls nicht schädlich geeignet, weil es verschiedene Speisen und Getränke gibt, die aus der Verzinsung Zink aufzunehmen vermögen. Hiermit sind nicht nur in gesundheitlicher Hinsicht Gefahren verbunden, sondern es kann auf diese Weise zugleich der Geschmack erheblicher Mengen von wichtigen Lebensmitteln derartig beeinflusst werden, daß sie nicht mehr genießbar sind und daher der menschlichen Ernährung verloren gehen. Es ist bisher entgegenwiderprechenden Angaben aus Handelskreisen — kein Verzinsungsverfahren bekannt geworden, das den Übergang von Zink in Lebensmittel bei deren Zubereitung unter allen Umständen ausschließt. Nach den bisherigen Erfahrungen kommt bei der Zubereitung von Lebensmitteln an Stelle von Kupfergeschloß vornehmlich emailliertes Gefäß in Betracht, das jedenfalls bisher noch in ausreichenden Mengen zur Verfügung steht und in verschiedenen Größen hergestellt wird. Beachtenswert ist weiter, daß derartige Gefäße nicht lediglich emailliertes Stabgefäß hergestellt wird, sondern daß es auch widerstandsfähige, innen emaillierte kupferne Kochtöpfe gibt, die an Stelle großer kupferner Kessel Verwendung finden können. Nichtemailliertes eisernes Gefäß empfiehlt sich für die Zubereitung verschiedener, insbesondere säurehaltiger Lebensmittel — z. B. von Fruchtsäften, Marmeladen, Gelees und dergl. — nicht, weil es an derartige Speisen Eisen abgeben ver-

Stadtratsitzung vom 25. Mai 1916.

(Schluß.)

Besuch der Städtischen Volksschule. Das Rektorat der Städtischen Volksschulen berichtet über den Besuch der Volksschulen nach dem Stande vom 10. Mai 1916. Danach beträgt die Schülerzahl ausschließlich der Fortbildungsschule und der Frauenarbeitschule 17821 gegen 17892 und die Zahl der Klassen 435 gegen 434 zu Beginn des verflohenen Schuljahres. Anfänger sind es 2317 gegen 2391 im Vorjahre. Von den 17821 Schülern und Schülerinnen besuchen die Knabenschule 1410, die Bürgerschule 813, die Töchterchule 1672, die erweiterte Knabenschule 6444, die erweiterte Mädchenschule 7207 und die Hilfsschule 275. Außerdem besuchen die allgemeine Fortbildungsschule 756 Knaben und 778 Mädchen und die Frauenarbeitschule (Sofien-Schule) 270 Mädchen (darunter 112 Fortbildungsschülerinnen). Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 332 und zwar 139 Hauptlehrer, 57 Hauptlehrerinnen, 1 Unterlehrer, 49 Unterlehrerinnen, 1 Hilfslehrer, 22 Hilfslehrerinnen und 63 Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen (darunter 2 in den Vororten) und 2 Anstiften.

Geländerverwertung. Der neu zu verlegende Gashauptstrang im Südweststadtgebiet durchschneidet u. a. der Länge nach zwei Grundstücke im Flächeninhalt von zusammen 721 qm. Da diese außerdem zum Teil in die fünfjährige Michaelstraße zu liegen kommen, beschließt der Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ihre Erwerbung. Unter dem gleichen Vorbehalt wird weiter erworben ein in die Erweiterung des Beiertheimer Waldens (nach Süden hin) fallendes Grundstück im Maßgehalt von 366 qm und rückerworben ein 239 qm großes früher städtisches Baugeländestück an der Honfelstraße, da der jetzige Eigentümer desselben, der es aus einem Nachlaß übernommen hat, keine Verwertungsmöglichkeit dafür hat.

Bergebung von Stiftungserträgen. Das diesjährige Zinsenertragnis des Karl Münz'schen Vermächtnisses wird einem hiesigen Kapaziermeister zugewiesen. Aus den Erträgen der Zimmererzunftstiftung werden zwei Zimmerleuten einmalige Unterstützung bewilligt.

Fischererwerbung. Die Ausübung der Fischererwerb in dem sogenannten „kleinen Grundwasser“ (Daxlanden) wird auf weitere 6 Jahre an den seitherigen Pächter verpachtet.

Konzeptionsgesch. Das erneute Gesuch des Konditors Otto Schwarz um Erlaubnis zum Ausschank von Weinen (neben Süddeutschen und Älkern) in dem Konditorier-Kaffee seines Hauses Karlstraße 49a wird dem Großb. Bezirksamt unter wiederholter Verneinung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

Dankagung. Der Stadtrat dankt: 1. dem 1. Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Karlsruhe-Müppurr für die Einladung zu der über die Pfingsttage im Bahnhofs-Hotel stattfindenden Ausstellung von Kaninchen und Geflügel, verbunden mit Prämiierung und Verlosung von Ausstieren. Dem Verein wird zu diesem Zweck ein Ehrenpreis gewährt, 2. dem Privatmann Gustav Oberst für die Ueberbringung eines Gedenkblattes an die Gründung des Karlsruher Militärvereins.

Berichtsaal.

Tagesordnung der 4. Strafkammer. Dienstag, den 30. Mai 1916, vormittags 9 Uhr. Marx, Johann, Reisender aus Worms, wegen Betrugs i. R. Brenner, Johann Adam, Knecht aus Balg, wegen versuchten schweren Diebstahls. Bacht, Vera, Dienstmädchen aus Gräfenhausen, wegen Sittlichkeitsverbrechen. Drum, Karl, Tagelöhner aus Wörth a. N., wegen Diebstahls i. R. Köbs, Eduard, Mechaniker aus Bräunlingen, wegen Diebstahlverurh. i. R. und vollendeten und vers. Betrugs i. R. Jungkind, Emil, Tagelöhner aus Pottenheim, wegen schweren und einf. Diebstahls und Sachbeschädigung. Seyfried, Franz Kan., Hausbürsche aus Schwarbach, wegen einfachen und schweren Diebstahls. Sieserman, Josef, Wäcker aus Ottenhöfen, wegen Diebstahls i. R.

Veilbronn, 29. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilt sechs Pferdehändler, die Pferde aus Württemberg fortgeschafft hatten, zu Geldstrafen von insgesamt 18000 Mark.

Sport.

Fußball. Der Karlsruher Fußball-Verein gewann im Wettspiel gestern gegen Fußballklub Ditzold-Pforzheim nach schönem Spiel 13:0.

Schwere Anfälle beim Radrennen.

Berlin, 29. Mai. Das gefrige Stundenrennen hinter Motorschrittmachern im Sportpark Treptow wurde durch einen schweren Unfall stark beeinträchtigt, wobei der Schrittmacher Max Bauer so schwere Schädelerletzungen erlitt, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Er starb aber bereits vor der Entlieferung. Der Fahrer Steibrink kam mit einem Schüsselbeinbruch und sein Schrittmacher Geppert mit dem Schreden davon.

Wirtschafts-Organisation.

Verorgungsfragen im Reichstags-Hauptauschuß. Berlin, 28. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde die Erörterung der Ernährungsfragen fortgesetzt. Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein teilte mit, daß ein neues Verfahren zur Erzeugung der Milch gefunden worden sei, durch die die Milchverwertung erleichtert werde. Nachdem die Butterverfor-

gung und die Frage der Delgwinnung besprochen worden waren, wurde in die Verbesserung von Maßnahmen zur Futtererzeugung eingetreten. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß zur Bereitung von Futtermitteln in Fabriken tätig seien, die etwa 73000 Tonnen an Futtermitteln erzeugten. Strohrastfutter werde in großen Mengen erzeugt, ebenso sonstige Futtermittel, Eiweißstoffe, Blut- und Fleischmehl. Deutschland werde in bezug von Futtermitteln vom Ausland allmählich unabhängiger. (W.B.)

Zentralstelle für das Trocknungswesen.

Berlin, 28. Mai. (Amtlich.) Auf Anregung des Reichsamt des Innern ist am 26. Mai eine Zentralstelle für das Trocknungswesen errichtet worden. Die Zentralstelle soll die Aufgabe haben, mit allen geeigneten Mitteln für die Ausbreitung der Trocknung wirtschaflicher Erzeugnisse und aller Stoffe, die wirtschaflicher Erzeugung in Frage kommen, zu wirken. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin W 9, Köthenerstraße 88.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die österreichischen Kriegsanleihen.

Wien, 29. Mai. Blättern zufolge ist ein großer Teil des Zinsendienstes für die Kriegsanleihen schon allein durch die bevorstehende Erhöhung der Preise für Tabak und Tabakfabrikate sowie durch die Reform der Postgebühren und anderer Verwaltungseinnahmen sichergestellt. Darüber hinaus ist der Finanzminister, wie verlautet, über einer Reform im Staatshaushalt beschäftigt, die einerseits weitgehende Ersparnisse, andererseits eine Steigerung gewisser Steuerertragsquellen zum Ziele hat. (W.B.)

Wien, 28. Mai. Nach endgültiger Feststellung haben die Zeichnungen auf die vierte österreichische Kriegsanleihe 4,482 Milliarden Kronen ergeben, von denen 2,314,350,000 Kronen auf die 40jährige 5%prozentige amortisierbare Staatsanleihe und 2,127,650,000 Kronen auf die Juni 1923 rückzahlbare 5%prozentige Staatsanleihe entfallen. Die Zeichnungen der Arme in Felde sind in diesen Beträgen noch nicht enthalten. (W.B.)

Geldmarkt.

Kopenhagen, 28. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg, daß die Zeichnungsergebnisse auf die neue 2-Milliardenanleihe bis zum 1. Juni a. St. verlängert worden ist. (W.B.)

Christiania, 28. Mai. Die Norwegische Nationalbank setzt von Montag an den Diskont von 5 auf 4% Prozent herab. (W.B.)

Wirtschaftsleben.

Adelaide, 27. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Konferenz der australischen Premierminister hat beschlossen, das Verbot der Fleischausfuhr aufzuheben, so lange für die Bedürfnisse der Arme und Konsumenten in Australien gesorgt ist. (W.B.)

Schiffahrt.

London, 27. Mai. Eine vorläufige Verschmelzung der Cunard-Linie und der Commonwealth- und der Dominion-Linie ist beschlossen worden. (W.B.)

Industrien.

Pforzheim, 27. Mai. (Eigen. Drahtbericht.) Die Aktiengesellschaft Kollmar & Jourdan in Pforzheim verteilt dieses Jahr 10 Prozent (vorjahre Jahr 7 und früher immer 15 Prozent) Dividende. (W.B.)

Transportwesen.

Newyork, 27. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W.T.B.) Das Gericht in Chicago hat eine Verfügung erlassen, durch die es dem Zwangsverwalter der Chicago Rock Island Dollar Pacific Railway gestattet wird, 50,000 Dollar aus dem Bankhaus Speyer & Co. zu hinterlegen und Bezahlung der Kupons von den in Deutschland befindlichen Bonds der genannten Gesellschaft.

Warenmarkt.

Stuttgarter Großmarkt am 27. Mai. Tafelobstpreise: Äpfel 50-55 Mk., Erdbeeren 70 bis 100 Mk., Walderbeeren 70-120 Mk., Stachelbeeren, grüne, 30-35 Mk., Kirschen 30-45 Mk., für 50 kg. Gemüsepriese: Spargeln, hiesige, 70-80 Mk., Schwetzer und Hörder 50-60 Mk., belgische 45 Mk. für 50 kg. Zwiebeln 6,50 Mk., Kopsalst 3-8 Pfg., Wirsing 18-25 Pfg., Rhabarber 18-25 Pfg. für den Bund, belgischer Blau- menkohl 10 Stück 4 Mark.

Im Kleinverkauf waren Brüsseler Weintrauben, weiß, zu 4 Mk., blau zu 3,50 Mk. für das 1/2 kg, Pfirsiche, hiesige, zu 40-50 Pfg., Brüsseler zu 0,80-1,00 Mk. für das Stück angeboten; Tiroler Champagner-Reinetten 1,40 Mk. für 1/2 kg. Marktlage: Der Tafelobstmarkt war noch spärlich befahren, Absatz ziemlich lebhaft. In Gemüsen reichliche Zufuhr, Absatz ziemlich lebhaft.

Die Obsternteausichten.

gestalten sich nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten im allgemeinen günstig. Von Äpfeln berichten besonders Boskoop und Goldparmäne recht schönen Hoffnungen. Die Gewitterregen der letzten Tage haben die Beerenente in den Sommerlagen gettet. Die Kirschenberichte weisen nur geringe Ernten nach. Es sind gemeldet: vom Remstal 5000 Ztr., vom Kirchheimer und Lenninger Tal 5000 Ztr., vom Bodenseegebiet 2500 Ztr., vom Oberamt Besigheim 400 Ztr., von Beelsen (Rottentburg) 250 Ztr., von Winnenden 750 Ztr. und Stuttgart und Umgebung 1500 Ztr. Durch Ungunsterlieferant sind erhebliche Erntemengen verloren gegangen. Die Konservenfabriken versenden bereits ihre Körbe nach zu sichern. Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obsterwertung in Stuttgart, Eblingerstraße 15.